

Zeitschrift: New Life Soundmagazine
Band: - (1989)
Heft: 46

Rubrik: Live

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

L I V E



HENRY ROLLINS
21.10.1989 - Marburg - KFZ

Bei der lebenden Legende HENRY ROLLINS war das KFZ nahezu ausverkauft, aber diesmal war das Publikum nicht so gemischt, wie beispielsweise bei den Tar Babies oder Universal Congress Of, sondern die Punks und Hardcore-Fans waren unter sich. Dieses Publikum ist es auch, dass der ehemalige Sänger der Gruppe Black Flag um eine hireisende Show abzuliefern. Pünktlich um 21.30 Uhr betrat er mit seiner Band die Bühne, begrüßte die Zuhörer freundlich, fand ein paar bemitleidende Worte zum Kleinstädtischen Charakter Marburgs und begann das Konzert mit den gleichnamigen Titel der letzten LP "Do It". Sofort waren die Anwesenden aus dem Häuschen und es setzte Tanzen und Pogen ein, was das ganze Konzert über andauern sollte. Einer der Höhepunkte war "Turn Inside Out" gegen Ende des regulären Sets. Ein ca. 10 minütiger Bandwurm, wo sich Musiker und Publikum richtig hineinsteigerten. Danach verließ er die Bühne, wurde allerdings nochmals auf die Bühne geschrien, wo er dann noch einmal richtig loslegte und "Black and White", "Crazy Lovers" und "Move Right In" zum besten gab. Nach 80 Minuten war dann endgültig Schluss mit einem der intensivsten und energiereichsten Shows, die in der letzten Zeit im KFZ zu sehen war. Steffen Schütz

NINA HAGEN
06.11.1989 - Frankfurt - Music Hall

Es ist kaum zu glauben, jawohl die lebt auch noch. Die Grossmutter des deutschen Punk, Gnädigste wird mir

diese Bezeichnung wohl gestatten, schickt sich an, die Bretter, die ja bekanntlich die Welt bedeuten, zu betreten. Und stellt euch vor Nina war ausverkauft!. Ja, ja ich musste auch dreimal hinhören und konnt' s nicht glauben. Und alle meine Schreckensvisionen von peinlichen Versuchen witzig zu sein, bis hin zu schlechten neuen Songs wurden ins absolute Gegenteil kehrt. NINA war einzigartig, komisch, chaotisch und eben einfach NINA HAGEN. Sie schrie, krächzte, jodelte, bellte, betete und sang von der Liebe zu Gott, sprach mit uns über UFOs, Michael Gorbatschow und ihre sonstigen Probleme, als wenn sie nie weggewesen wäre. Vom Marsmenschen über Softpunk. Marlene Dietrich's. Diva imitierte sie ebenso gekonnt, wie die Jungfrau Maria. Ebenso bunt durcheinander gemixt - ihre Songs. Vom TV-Glotzer bis hin zu den neuesten Werken, von denen ich leider keines beim Namen nennen kann, was sich aber bald ändern wird, denn ich habe beschlossen jetzt "NINA HAGEN-Fan!!" zu werden. Mehr brauche ich dann wohl dazu nicht mehr zu sagen - oder?! Beate Geibel

EURYTHMICS
Frankfurt - Festhalle

Nachdem sich der neueste Longplayer "We Two Are One" für mich als eine der Enttäuschungen letzter Zeit erwiesen hatte, wollte ich eigentlich noch nicht mal zum Konzert gehen. Sei's drum. Mit äusserst gemischten Gefühlen also auf zum Konzert. Tja, und da passierte dann etwas, was ich nicht für möglich gehalten hätte. Ich, Beate Geibel, musste meine Meinung grundlegend revidieren und mich bei den beiden entschuldigen (im Geiste wenigstens), denn was die live abliefern gehört wohl zu den Konzerten, die man getrost in die Schublade "Ereignis" stecken sollte. Anstelle eines Bombast-Bühnenaufbaus, ausser einer weissen Leinwand, ein grosses Nichts auf der Bühne. Sie brauchten weder verschwenderische Bühnenbilder, noch hochstilisierte Mega-Shows, um dem Publikum ihre Songs darzubringen. Gesangstechnisch das gewohnte Bild, ausser Annie und Dave, eine hervorragende weibliche Zweitstimme, diesmal teilweise maskulin unterstützt von, so und jetzt kommts, dem Sänger der Commodores!!! Was sagt man dazu, Die Songs der "We 2 Are 1"-LP wurden zum Glück recht knapp bedacht, dafür gabs jede Menge EURYTHMICS-Geschichte. Und wieder einmal überraschten Annie und Dave Publikum und Kritiker, denn fast alle alten Songs bestritten die beiden in Form einer Minamal-Besetzung: Annie's Stimme und Dave's Gitarre, That's all! Besser kann man seine besten Songs nicht mehr in Szene setzen. Ich denke dabei nur an "Here Comes The Rain Again", es geht also doch ohne Synthies, (knirsch) na ja zugegebener Massen. Diese soeben noch verrissene Gitarrenmusik war live so ziemlich das Beste für dieses Jahr. Und ich wollte eigentlich gar nicht hingehen. Beate Geibel

FIREHOSE
23.09.1989 - Frankfurt - Batschkapp

Hey, wer hat mein erstes Script über das Konzert entwendet? Na, egal, muss man eben noch mal von Vorne anfangen: Ist aber sowieso nicht viel, denn was soll man über eine Gruppe schreiben, deren Bassist vom Funk-/Jazz-Rock kommt, deren Gitarrist nicht in den Gesamtsound passt, davon abgesehen, dass beide noch miserabler singen als mein Vater in der Badewanne, und der Drummer wirklich gut ist? Daneben sind ihre Songs auch nicht gerade umwerfend, höchstens bei schnellen Sachen stampfte mein linker Fuss leicht im Rhythmus mit. Na, kurz und gut: Fast so schlimm wie die GEISTERFAHRER, nur haben dies 95 % der Personen, die die Batschkapp fast komplett füllten, nicht kapiert sondern noch mehr in Form von Zugaben verlangt. Komische Welt, in der wir leben... Sven Freuen



PALE SAINTS/BAND OF HOLY JOY/
EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN
19.09.1989 - London - Astoria Theatre

Die PALE SAINTS eröffneten diesen Abend, schmeissen wir sie mal in die Schublade von Jesus And Mary-Chain und Konsorten. Nach einer halben Stunde verliessen sie die Bühne machten Platz für die in London schon recht bekannten BAND OF HOLY JOY. Wie man mit Geige, Akkordeon und Posaune sehr gute "Rockmusik" macht, bewies uns diese Band mit ihrem hypernervösen Sänger. Die Pogues lassen grüssen und M. Almond war auch irgendwo zu hören! Man verstaute dann also Akkordeon und Posaune und begann Eisengitter und -stangen sowie einen Einkaufswagen auf der Bühne zu platzieren. Es wurde kurz dunkel und los gings. Blixa und seine Jungs bestiegen die Bretter und legten gleich voll los. Beim ersten Stück konnten sich die Kids noch im Zaum halten. Beim nächsten ("Fütter Mein Ego") ging dann die Riesen- und nicht aufgehörende Pogerei los und hielt bis zum Ende an. Die Band spielte sehr gitarrenbetont ihre neuen Stücke vom "Haus Der Lüge" und ihre alten Hits, wobei die Drums und Blixa's Stimme nicht untergingen - im Gegenteil. Zwei mal mussten die NEUBAUTEN zurück auf die Bühne, doch die Fans hatten immer noch nicht genug! Wie schrieb nachher der MELODY MAKER: "If you were there you know; if not, you missed the most affecting disturbing and ultimately uplifting rocknight of the year". Was bleibt da noch hinzuzufügen? Daniel Gauch

L I V E

UNIVERSAL CONGRESS OF ... Bielefeld - PC 69

Viel erwartet hatte ich nicht vom Auftritt von UCO, eher den Versuch einer neuen SST-Band, independent-orientierte Musik mit Saxophon als Jazz-Alibi zu präsentieren. Doch die Band liess weder sich noch dem Publikum Zeit, sich zu überlegen, ob abgefahren werden durfte oder nicht. Schlagartig setzte sich ein Zug in Bewegung, dessen rigoroser Pep wenige unberührt liess. Dies war kein Versuch, sondern äusserst rhythmischer, wahrhafter Stakkato-Jazzrock, gemacht von Menschen, die ihr Handwerk locker beherrschen. Man hatte zu keiner Sekunde das tragische Gefühl, hier verliesse die Musiker Technik oder Überzeugungskraft. Dabei war nichts Alt-hergebrachtes, Abgedroschenes oder durch Sound-Technik überdecktes. Die Band versprühte Chili und Pfeffer, stand hinter jedem Ton, den sie erklingen liess auf eine ungewohnt virtuose Weise. Joe Baiza (git., voc.), dessen kantig, schnelle Melodien und angerissene Jazz-Akkorde einen wirklich eigenwilligen Stil darstellten, versprühte um sich eine feurig-mexikanische Atmosphäre. Der eher introvertierte Steve Moss spielte sein Tenorsaxophon so, wie man es von guten Jazzmusikern gewohnt ist, nur dass die meisten der noch recht vertrackten Melodien synchron mit der Gitarre gespielt wurden und dabei ein völlig ungewohntes Klanggebilde entstand. Die Soli der beiden waren erfrischend kurz und auf den Punkt gebracht, nichts wurde ausgewalzt oder gestreckt, es kam ständig was Neues, Scharfes. Dieses keep moving erhielt seinen Schliff durch den ständig rotierenden Bassisten (Raphael Gorodetzky), der seine Slaps tanzte, manchmal zusammen mit Baiza, erinnernd an einen Schnellzug in voller Fahrt und auch das einzige, wassich diese ehrliche, sympathische Gruppe an Show (einfach aus wirklichem Spass) erlaubte. Der Schlagzeuger (Jason Kahn) nun, als konventioneller Jazzdrummer, unterschied sich gerade dadurch wohltuend von den stumpfen Schlägern, die die meisten "Independent"-Gruppen begleiten. Das einzige Solo, dass er sich leistete, hüpfte entlang, auf ganz schelmische Art. Selten sang Joe Baiza, doch jedesmal setzte er damit kleine Höhepunkte, die die Musik noch bereicherten. Bestimmend war die gute Laune der Musiker, die sich freuten an ihrer Musik und am Publikum, sich untereinander scherzhaft verständigten und das Konzert als Party auffassten. Ich lobe diese Band in den Himmel, denn sie verdient es als eine der ganz wenigen der 80er. Es geht bei UCO auch nicht um den Geschmack des Einzelnen, ist dies doch eine moderne Gruppe, die sich zeitgemäss darauf besinnt, was Musik im herkömmlichen Sinne bedeuten will: menschlicher Ausdruck mit menschlichen Mitteln.

Daniel Dohmeier

PANKOW

7.11.89 - Basel - Hirscheneck

Nach 2 Wochen Tour durch Skandina-

vien und BRD wurde in Basel zum Schlussappell geblasen. PANKOW, live verstärkt durch einen Drummer und einen Gitarristen, liessen beim turbulenten Soundcheck schon durchblicken, dass sie mehr als guter Ware waren... Angefangen mit "I'm lost" reichte sich Klangfeuerwerk an Klangfeuerwerk. PANKOW legten sich wie selten ins Zeug. "Wodka", "Touch", erstmals "She's gotta be mine" und all die Glanzlichter der letzten LP "GISELA" wirkten als Adrenalinspritzen. Erster Höhepunkt dann die Prince-Coverversion "Let's go crazy", dann "Sehnsucht" von den Neubauten und DAF's "Mussolini" - wunderbar! Alex Spalck drohte mit unverkennbarem Stimmorgan die P.A. zu sprengen. Er hüpfte, rollte, fiel und tanzte - trotz schwerverletzter Kniescheibe - quer durch den Saal, um sich mit dem Gitarrero zu baigen und die Leute übern Haufen zu rennen. Gegen Schluss flippte das italienische Kraftpaket total aus, die Drums gingen zu Bruch, Bier spritzte... Das Ende - nach 2stündiger (2) Spielzeit - setzte der für ein Ballett geschriebene Song "Heads will Roll", eine einzige Lärm, Rhythmus und Materialschlacht, untermal mit der gesampelten Sirenenstimme Diamanda Galas!

Stand man dem neuen PANKOW-Sound - eben mit Gitarre - eher skeptisch gegenüber, so kann man abschliessend dazu sagen, dass sie zum Vorteil eingesetzt wurde - eine Bereicherung zum Sound darstellt und ihm wesentlich härtere Akzente setzt. PANKOW waren nie so gut... man darf schon auf ihre nächste Tour gespannt sein! Sie leben noch!! Dominique P. Zahnd

BOURBONESE QUALK

21.10.89 - Frankfurt - Batschkapp

Zu einem der ungewöhnlichsten Konzerte des Herbstes fanden sich leider nur rund 100 Personen ein, doch diese brauchten ihr Kommen nicht zu bereuen, denn die Londoner Band bürgt seit sechs Alben für Qualität und hypnotische Stimmungen! "Bourbonese", die sich selbst nicht als Teil einer Szene oder irgendeines Stils sehen, zu beschreiben, hat so wenig Sinn, wie den Mond viereckig zu gestalten! Ihre widersprüchliche Musik hat nur eines in sich selbst gemeinsam: jenen schleppenden, harten Rhythmus, der auf seine Art mitreisst. Jedoch klingen die Songs einmal mehr nach EBM, dann nach afrikanischen Regentänzen, um letztendlich wieder Industrial-mässig zu sein! Ihre Musik ist aber auch weniger zur Unterhaltung gedacht, vielmehr gewann man den Eindruck, dass sie eine perfekte Diashow von bizarren Bildern untermalen sollte. Ein Anwesender war dann auch der Ansicht, dass man "Bourbonese Qualk" nur besoffen oder zugekiffert hören könnte; kein Ahnung, ich war nüchtern und "B.Q." hatten auch nur 2 Flaschen Gorbi, einen halben Kasten Bier und zwei Joints intus?!

Trotzdem ein grandioses Ereignis, das leider nach einer Stunde schon vorüber war. Sven Freuen



THE STONE ROSES

3.10.1989 - Hamburg - Logo

Bei Konzerten der Stone Roses wird in England eine Hysterie entfacht, die wieder einmal den Indie-Kult auf der Insel zu neuen Höchstleistungen treibt. Ihre letzte UK-Tour war innerhalb weniger Tage restlos ausverkauft. In den grössten Hallen der Städte warteten eine unmenge weibliche Verehrer mit Filzstiften in den feuchten Händen, um die STONE ROSES in ihren Jeans zu verewigen. Die letzte Single belagerte wochenlang Platz 1 der englischen Indie-Charts.

Um sich auch bei den ersten Europa-Konzerten zu Hause zu fühlen, nahmen sie extra einige Fans mit auf Tour. In Hamburg mussten sie jedoch die Erfahrung machen, dass man hierzulande noch lange nicht die STONE ROSES als DIE Band für die 90er Jahre hält! Folgte doch ein knapp einstündiger Gitarren-Pop Noise, der niemanden wirklich von den Stühlen riss. Ian Brown, Sänger und Augenfänger der Band, wirbelte mit manischen Blicken ins Publikum, sodass wenigstens dort Bewegung angesagt war. Obwohl die Band jegliche Verbindungen zu den BYRDS oder ROLLING STONES von sich weisst, müssen genau diese für den Sound der ROSES Pate gestanden haben. Die Songs dröhnten bei viel zu grosser Lautstärke aus den Boxen, so dass nur ein Teil davon hörbar ankam. Gitarrist John Squire entlockte seinem Instrument einen niemals endenden Feedback-Rausch, der nicht einmal vom Schlagzeuger übertönt werden konnte.

In einer etwas freundlicheren Atmosphäre sollte es den STONE ROSES gelingen, den Funken auch auf das Publikum zu übertragen. Auf ein Neues! Jörg Steffens

THE SUGARCUBES

27.10.1989 - Brixton - Academy

Luftballons, Seifenblasen und bunte Lichter begleiteten das Publikum ein- einhalb Stunden inmitten diesem Rockzirkus, indem Einar die Regie führte. Manchmal stahl der immer herum-springende Sänger seiner niedlich arroganten, besseren Hälfte die Show. Anyway.... Björk kam trotzdem zum Zuge, zum Singen und kreischen. Die Zuckerwürfel spielten aus ihren zwei Alben begleitet von einer technisch ausgereiften, wunderschön-bunten Lightshow, die genau zu ihrem Theater passte. Nach zwei Zugaben verschwanden sie und das Publikum spielte noch eine Zeit lang mit den Luftballons! Friede, Freude und Seifenblasen oder Jubel, Trubel, Luftballons. D. Gauch

L I V E



Borry. History in black and white. Alles andere als black and white war ihre Live-Showperformance. So eindrücklich in Musik und Show, dass es uns an Herz und Nieren ging. Shit, ich kann unmöglich die richtigen Worte für diese geile Show finden. Man bräuchte ca. 15 NL-Seiten, um es zu umschreiben.

Pause. 2. Halbzeit: The Baby King; ein alter Mann erzählt seinen Kindern natürlich wovon...? The Baby King ist geboren. So beginnt diese herrliche Elvis verarschung. Nein Satire! Die 4 Residents mit ihren 2 Tänzerinnen boten dem Publikum eine.....?.....Show! Ich kanns einfach nicht in Worte fassen! Wehe dem, der jemals eine RESIDENTS-Show verpasst! Daniel Gauch

PSYCHE/PROXIMATE FORCE

4.10.89 - Bochum - Zwischenfall

Wie immer hatte DJ Diva Horst auch eine exzellente Vorgruppe engagiert. "The Proximate Force" waren angesagt, mit denen ich anfänglich schwere Probleme hatte, da ich sie absolut nicht einordnen konnte. Am Sinnvollsten wäre wohl die Bezeichnung "Thrash-Gotic-Punk-Pop" oder so, aber was soll das schon sein. Heiko (voc), Arndt (b), Dirk (dr), Hendrik (gui) und Peter (key), die bereits eine EP veröffentlicht haben, spielten die 70 Minuten in vorzüglicher Weise einen Teil ihres üblichen Sets herunter, der begeistert aufgenommen wurde. Mal davon abgesehen, dass die 5 Essener sich auf den Monitorboxen kaum hörten, verstehe ich nicht, was sie so an ihrem Auftritt störte. Mehr über "The Proximate Force" gibt's in einem der nächsten New Lifes nachzulesen...

Die grosse Frage, die sich "PSYCHE"-Fans stellten war, wie Darrin Huss den Split mit seinem Bruder live und musikalisch verkraften und wie der neue David Kristian seine Parts meistern würde. Musikalisch hat sich bei den Kanadiern einiges getan, ihre Songs sind interessanter geworden, auch wenn heute immer noch ein alter Analog-Synthe den Sound bestimmt. Die neuen Songs des Electropop-Duos klangen im Zwischenfall besser arrangiert und auch voller als alte Hits wie "Wake the flood..." Nur hat trotz eines an sich guten Auftritts ein wichtiges Merkmal gefehlt und dies dürfte die Stromversorgung des Keyboards gewesen sein. Wie mir eine Stimme zuflüsterte, war dieses nämlich ausgeschaltet und David hat sich nur bemüht, ein gutes Playback abzugeben! Klar, "Psyche" können zu zweit nicht alles live spielen, doch sollte man dann wenigstens Percussion einfügen oder einige Parts wenigstens live spielen. Wie dem auch sei, schön war es trotzdem, wirbelte doch Darrin in Dave Gahan-Manier über die Bühne, stimmt der Sound, war es schöner Electropop und Zugaben mussten auch geboten werden. Dass "Unveiling the Secret" im Programm waren, ist ja wohl selbstverständlich. Fazit: Kauft Euch die neue LP, sie scheint genial zu werden! Sven Freuen

Grumh.../BAZOOKA JOE/SNOWY RED

4.10.1989 - London - Fulham Greyh.

Den Beginn machte "Snowy Red", ein Mann, eine Maschine, ein Tape! Tanzbarer Techno, abwechslungsreich mal mit Gitarre und mit einer sehr guten Stimme; der Mann hatte es natürlich schwer vor 30 sitzenden Techno-Fans! Danach vergnügten uns BAZOOKA JOE. Von der Band wird man in Zukunft sicher noch hören. Dass sie der Höhepunkt des Abends werden würden, hatte wohl niemand gedacht. -

Grumh..., ein wilder Sänger, Gitarrist Steve spielten "ich-bin-der-nicht-lachende-böse-Bär", Drummer Julian schluf auf sein Gerät ein, dass man es kaum hörte, da es im allgemeinen "Lärm" unterging. Sich mit 2 Dosen Budweiser zu bespritzen und mit einem Holzkreuz zu spielen, das nennt man Bühnenshow, Leute! Hey! Super, geil?! Die mittlerweile ca. 150 angereisten Fans im 600 Mann fassenden Greyhound blieben demzufolge auch kühl. Ich hab nicht mal geschwitzt; absolute Sendepause bei den Kids. Nach ca. 23 Min. 35 Sek. zog es einen dann auch lieber an die Bar - Ende!!! Daniel Gauch

THE YOUNG GODS

13.10.89 - London - S.O.O.A.

Der erste Gig in London war natürlich bis auf den letzten Platz voll. Das Volk stand fast auf der Bühne! Man begann mit "Les enfants", wechselte dann auf ihre 3 Maxis, wo der wildeste Pogo ausbrach. Mitten in "Envoyé" brach Franz ab, um einen halbtoten Poger aus der Menge zu ziehen und ihn zum Bühnenausgang zu bringen...kehrte zurück und weiter ging's in "Envoyé". Höhepunkt für viele die Ballade "September" von Kurt Weill. Wer den Soul bis jetzt noch nicht begriffen hatte, erlebte es heute und das mit offenem Mund!

Ein Superkonzert zwischen Metal-Wahnsinn und -Romantik. Den Göttern die Welt! Daniel Gauch

DIE FORM/THE KLINIK

4.11.89 - St. Gallen - Grabenhalle

Erstaunlich viele Techno-Fans hatten sich an diesem Samstag-Abend in St. Gallen eingefunden - erstaunlich deshalb, weil man diese ruhige Stadt eigentlich kaum als Technohochburg bezeichnen kann. So erstaunte es auch niemanden, dass ein beachtlicher Teil der Fans aus Zürich, Olten oder gar Österreich und Deutschland kam. Nach der vielversprechenden NL-Single von Die Form, waren die meisten gespannt, wie sich der soundmässige Stilwechsel auf ihre Show auswirken würde... nun, er wirkte sich (leider) nicht aus! Der Sound war erstklassig (eine Art popig-harter Dance-Techno), die Show zum Heulen - ausser vielleicht, man fühlt sich sehr angesprochen durch das Thema Sex in Zusammenhang mit Gewalt und Perversion...

Dann kamen The Klinik mit einer völlig neuen Videoshow. Auch wurden einige Songs der neuen Doppel-CD gespielt (zB. das grandiose "Surviving in Europa"). Bei den Videos waren enorme Qualitätsunterschiede festzustellen: Vom wahnsinnig-genialen, haten und aussagekräftigen Kunstwerk bis zum einschläfernd-langweiligen, unendlich langen Horror-Film-Ausschnitt war alles vertreten. Leider war der Saal viel zu hell und der Sound zu leise (Als Vergleich: Bei Grumh... und Laibach befürchtete ich einen Ohrschaden), so dass die Stimmung nicht recht aufkommen wollte. Das Publikum schien zwar gefesselt, aber eben nicht entfesselt! Getanzt wurde selbst in den zahlreichen Zugaben nicht. Schade. Sonst sind The Klinik sicher eine der interessantesten Live-Bands! C.Mumenth.

THE RESIDENTS

5.11.89 - London - Sadlers Wells Th.

"The History of American Music", unter diesem Motto ging's in die erste Halbzeit. Cowboy-Romantik und galoppierende Pferde = Buckaroo Blues. Baumwollpflücker and Soul = Black

L I V E



INVISIBLE LIMITS

25.09.1989 - Kassel - New York

Gerade lief mir Fernsehen die DDR-Krimiserie "Polizeiruf 110", ist ja ganz nett, doch für meinen Geschmack oft zu gekünstelt. Genauso das Konzert der INVISIBLE LIMITS, der ehemaligen Elektro-Underground-Dancefloor-Gruppe um Thomas Lüdke. Nach dessen Ausstieg haben sich die LIMITS dem Elektropop verschrieben und im letzten Jahr eine hervorragende LP ("Demands For Supply") veröffentlicht. Das neueste Werk liegt mir leider noch nicht vor, doch die Vorabmaxi "Golden Dreams" hat schon angedeutet, dass die Scheibe wohl noch poppiger ausfallen würde. Das Konzert bestätigte diesen Eindruck bei den mir unbekannteren Songs, doch insgesamt klangen die LIMITS härter auf Vinyl. Grosses Manko war jedoch, dass Gitarre und Bass zum grössten Teil vom Band kamen, oder wieso konnte der Bassist optisch die Tonlage wechseln, wenn dies im Song erst einige Takte später der Fall war? Sängerin Marion Küchenmeister rettete die Show mit ihrer live überzeugenden und ausdrucksstarken Stimme und einer guten Portion Ausstrahlung (ach ja, wenn sie Dich aus ihren herrlichen Augen anblickt ...). Eine perfekt ausgeklügelte Light- und Nebelshow verstärkte die nette Atmosphäre bei Songs wie "Friends", "Shadows", "Love Will Tear Us Apart" auf glänzende Weise. Nur auf Eines hätten die LIMITS verzichten sollen, auf "Love Is A Kind Of Mystery" und "Devil Dance". Der Gitarrist konnte hier stimmlich kein Ersatz für Lüdke sein! Na eben eines von den schönen Konzerten, wo man eigentlich vorher wusste, wie sie werden; es wurde getanzt, gepogt, Waves wanden sich enttäuscht ab, 15jährige Teens bekamen feuchte Augen und ihre Zugaben und ich warte weiter auf die neue LP. Sven Freuen

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN/KMFDM

15.9.1989 - Frankfurt - Volksbildh.

Gruffies stürzen aus ihren Särgen, Ökos lassen ihren Müslitee kalt werden, OIdies stutzen ihre grauen Bärte, Punks polieren ihre Springerstiefel (sind die eigentlich nach dem Verleger benannt?),

Vierzehnjährige bekommen verlängerten Ausgang! Keine Utopie, der ganz normale Wahnsinn, wenn Neubauten freitags in Frankfurt einstürzen und Technojünger lieber den Technoclub und nicht das Volksbildungsheim beehren; es war eben mal wieder soweit!

Doch zuvor mussten KMFDM bewältigt werden: "Wir sind KMFDM aus Hamburg", so die zweite Ansage - dabei hätte ich schwören können, sie wären aus Stuttgart! Na, schlimmer konnte es nicht mehr kommen. Obwohl sie bei den Fans einen schweren Stand hatten, konnten sie live doch überzeugen. Musikalisch irgendwo zwischen "Invincible Spirit", "Fair Sex" und "Alien Sex Fiend" benötigten sie diverse Sampler, doch dies störte nicht, heizten sie doch gut ein, auch wenn sie auf Platte enttäuschend sind.

Vielleicht lag es daran, dass hier im VBH die Dancefloor-Rhythmen ungewohnt hart und andersklingend rüberkamen oder man aufgrund eines etwas schlechten Gesamtsounds doch nicht alles so deutlich vernahm. Egal, mir hat es gefallen... und dann Deutschlands Kultband Nummer Eins, Gulli GO! Die "Einstürzenden Neubauten" waren also angesagt. Wie gewohnt betrat die Gruppe (ganz in schwarz, aber unauffällig) die Bühne. Nur Alexander Hacke erschien im widerlichen Cowboy-Kostüm, was wohl eher selbstironisch gemeint war. Der Gig begann mit dem "Prolog" und "König Feurio" von der neuen LP. Wie erwartet kam der Sound live viel härter als auf Platte. Während dort Blixas Lyrik ganz im Vordergrund steht und das Geräusch erstmals nur gezielt unterstützend wirken soll, geschah live alles genau umgekehrt. Neben der obligatorischen Schlagbohrmaschine und dem Einkaufswagen waren auch alle Arten metallischer und hölzerner Träger, Wellbleche und gigantische Reiben vor N.U. Unruhs Ausbrüchen nicht sicher. Seine Oberarme verrieten, dass er sich die nötige Kondition wohl im Kraftraum verschafft. - Es gab keine grosse Show, Beleuchtung, chinesisches Theater oder sonstiges. Eine Batterie weisser Strobos genügte. Die "Neubauten" haben einfach keine gigantische Lightshow à la "Genesis" oder Video-Show à la "Klinik" nötig um zu faszinieren. Ich war erstaunt, wie wenig abgelenkt man sich auf die Musik konzentrierte, ganz einfach automatisch! Die Bands, welche live allein durch ihre Musik und Bewegung auf der Bühne bestehen könnten, sollten diesen Schritt (weg von der Show) einmal wagen...

Grosser Minuspunkt war zum einen die spiessige Umgebung des VBH, zum anderen, dass bis auf "Pro-" und "Epi-log" kein einziger Songtext zu verstehen war. Wer die "Neubauten" kennt, weiss wie unentbehrlich Blixas Sprache für das Ganze ist, und ausserdem ging es ja um die Promotion der LP! Wie drückte es doch der Kollege von der "Frankfurter Rundschau" aus: "Ich sah auch manch vierschrittige Jungmännnergestalt fahl an mir vorbei ins Freie wanken." Sven Freuen/Dirk Kalmring

CAMOUFLAGE

28.10.89 - Osterode - Stadthalle

Um ca. 20.30h ging es mit halbstündiger Verspätung los. Wenn man bedenkt, wie lange sich viele andere Gruppen Zeit lassen... Marcuy Meyn, Oliver Kreyszig und Heiko Maile betraten gefolgt von drei Gastmusikern unter frenetischem Jubel die Bühne. Die Halle tobte, zumindest im Innenraum. Ein Blick zurück auf den Balkon liess mich entsetzen: Da sassn tatsächlich alle schön brav auf ihren Stühlen, was sich aber noch ändern sollte... Es ging los mit "One Fine Day", der neuen Single in einer extended Version. Es sollten noch viele extended Versions folgen in dem etwa 100 min. langen Gig mit insgesamt 18 Songs. Für mich einer der Höhepunkte des Auftritts war einer meiner Lieblingstitel Kraftwerks: "Computerliebe". Es kam auch sehr gut an, obwohl viele Teenies anscheinend nix mit Kraftwerk, den Vorreitern der elektronischen Musik anfangen konnten. Aber dann konnten auch sie wieder mitsingen: Es folgte "Anyone" und bei "Sooner than we think" griff dann auch Oliver zum Mikro. Auf dem Balkon standen jetzt auch fast alle - den Abschluss des Live-Sets bildete "Feeling Down".

Camouflage verliessen die Bühne unter Klatschen und "Zugabe"-Rufen. Für insgesamt 3 Zugaben kehrten sie zurück. Endlich kam auch das von allen so heiss geliebte und ersehnte "Love is a Shield" - alles (auch auf dem Balkon - endlich!) tobte. Ein geniales Konzert fand sein Ende und alle waren sich einig: G E I L! Jörg Angermann

RED LORRY YELLOW LORRY

31.10.89 - Frankfurt - Batschkapp

"Marquee Moon" aus Berlin heizten mit ihrer Mixtur aus Punk, Metal und "New Model Army"-artigen Arrangements, 40 Minuten lang die fast volle Batschkapp ein. Das Erstaunliche an "Marquee Moon", die gleichzeitig ihr neues Album präsentierten, war, dass die Gruppe 100%ig englisch klang! Nach dem Trio eine Stunde Zwangspause, doch dann mit einem Schlag und etlichem Nebel: Düstere Gitarrenteppiche, dunkler Gesang, treibende Rhythmen und harte Bassriffs forderten bei den rund 600 Fans ihren Tribut, Schweiss musste fliessen, Blaue Flecken beim Pogen oder Tanzen gehalten werden und weitere Trockeneisnebelergüsse durch die Nasengänge gesogen werden. Ob mit altem Material wie "Walking on your hands" oder dem neuen "Happy to see me"; RLYL wussten zu überzeugen. - Nur eines gelang ihnen nicht: Ihr Image als Düsterröcker werden sie mit dieser atmosphärisch dunklen und guten Show nicht ablegen, vielmehr werden sie den Eindruck verstärken, dass sie zumindest für 60 Minuten die würdigen Nachfolger für die "Sisters of Mercy" gewesen sind! Sven Freuen

L I V E

VERBRECHERISCHESLIVE-VERGNÜGEN

ELEMENT OF CRIME Hamburg - Markthalle

Nicht gerade spektakulär begann der Abend, indem die Band noch bei voller Hallenbeleuchtung die Bühne betrat. Der plötzliche Anfang schien das Publikum derart überrascht zu haben, dass es sich anfangs noch etwas zurückhielt. Element of Crime allerdings liessen sich nicht beeindrucken und spielten schwungvoll auf.

Grundgerüst der Show bildeten die neuen Stücke der LP "The Ballad of Jimmy & Johnny"; natürlich war es aber auch ein Streifzug durch älteres Material. Besonders heraus fiel das Anfangsstück. Es war eine moderne Vertonung eines Weill-Stückes, das die zusammen mit anderen Liedern dieses Künstlers beim diesjährigen Weill-Festival in der Schweiz aufgeführt hatten und gleich mit in ihr "normales" Konzertrepertoire aufgenommen haben.

Höhepunkte der Show waren sicher das beeindruckend vorgetragene "405 (and the rest of today)", "Der Mann vom Gericht" und "The end". Durch diese Stücke angeheizt, brach das Publikum nun in wahre Begeisterungstürme aus, die der Sänger Sven Regener mit einem an diesem Abend stark strapazierten "Vielen Dank" jeweils zu würdigen wusste.

Ansonsten war das ausgezeichnete Trompetenspiel von Sven Regener aufgefallen. Er beherrscht das Instrument und erreicht so eine ungeheure Intensität, die die Zuhörer in ihren Bann zog. Der Rest der Band, Jacob Ilja (gui), Veto (bass) und Richard Pappik (drums), boten mehr solide Handarbeit und auch der Soundmischer trug sich zum Gelingen des Konzertes bei, indem er auf die Transparenz des Klanges achtete und nicht ausschliesslich auf die Lautstärke. Wohltuend wirkte zudem, mal wieder ein Konzert miterleben zu können, bei dem auf den Einsatz von Keyboards gänzlich verzichtet wurde und so "Musik pur" bot. Wer "Element of Crime" kennt, weiss, dass Rückkopplungen und Nebengeräusche einfach dazugehören.

Das Publikum holte die Band voller Enthusiasmus zu immer neuen Zugaben heraus und das Gastspiel in Hamburg endete somit erst nach fast zwei Stunden. Die Menschen verliessen froh gestimmt den Ort des Geschehens und warten wohl gespannt auf ein nächstes Konzert mit "Element of Crime".

Frank Küppers

CARMEL

Frankfurt - 23.10.89 - Volksbildungsh.

Carmel - immer noch "nur" ein Geheimtip, was zum grossen Teil wohl daran liegt, dass ihre Musik nicht für jedermanns Geschmack geeignet ist. Diese Tour stand ganz im Zeichen ihres neuesten Albums, welches diesmal auch südamerikanische Rhythmen zum Thema hatte. So begann dann auch das Konzert: Temperamentvoll, fröhlich waren die ersten Lieder. Das Publikum war überrascht, den-



PLAYBOYS

Zürich - 16.10.89 - Züri-Bar

Die Einladung zum Konzert lag zu meinem grossen Erstaunen in einem Yuppief-Café auf. Nichtsdestotrotz freute ich mich auf den Gig einer Band, die ich bis anhin nur von Platte und von einer unglaublichen Mundpropaganda her kannte. Zu Beginn dieses Jahres erschien ohne grosses Werbepotential ihre erste LP "Ecstasy", welche nach verschiedensten Statements einer Horde weiblicher Fans (nicht umsonst: PLAYBOYS), in die Rubrik "Meinen-die-das-erst-oder-ist-das-eine-Verarschung-?" einzuordnen ist. Etwas nihilistisch scheint die Band schon ausgefallen zu sein: 2 Musiker, ein Schlagzeug, eine Gitarre und Gesang. Erstens kommt es oft anders und zweitens war es gerammelt voll von Fans in der Züri-Bar, die mir als Konzertveranstaltungsort etwas suspekt erschien. Aber wo fliesst der bierische Nachschub besser als in einer Spelunke?

Pünktlich wie grosse Stars kamen sie gut erzogen eine Viertelstunde zu spät. Thomas Ott, mit seinem "Phantom" regelmässig im "Tagblatt" und mit seinem Comicbook "Tales of Error" bereits eine nationale Berühmtheit, Nik Emch und... oh stau: Ein Live-Schlagzeuger. Zu dritt quetschten sie sich auf eine 3 m2 klein Bühne und los gings.

Ein klein wenig Anheizen der PLAYBOYS und das Publikum wurde paranoimal hysterisch. Die drei Musiktiere fetzten ihre Songs so sympathisch von der Bühne, da konnte man nicht anders als mithüpfen und mitschreien. Rasche, harte Songs wechselten mit zartgitarresken Balladen ab. Die Musiker taten und schwitzten ihr Bestes. Wie verzaubert lauschte ich den abwechslungsreichen und ergreifenden Liedern. Nach 3/4 Stunden war es dann bereits... HA! Wer's glaubt! Das Publikum pfiff und stampfte so lange, bis alle Zugaben zweimal gespielt waren. Und auch dann war es noch nicht zu Ende. Völlig erschöpft waren die Musiker gezwungen, das Konzert praktisch zu wiederholen. Eineinhalbstunden Zugaben, bis ans Ende ihrer Kräfte. Das Volk war in Rage. Der Applaus nahm kein Ende. Kein Wunder, sind die PLAYBOYS nicht nur eine vom Publikum heiss geliebte, begabte und sympathische Band, sondern sie selbst lieben auch spürbar ihre Fans. Wo gibt es das heute noch? Eine Underground-Kapelle, die schon zu ihren Spielzeiten Legende ist. Und das alles ohne Eintritt! Rennet und sehet - es ist genug für alle!

Henrik Petro

noch begeistert und nach jedem Song das für Carmel-Konzerte schon typische Bild, ein nicht enden wollender Applaus, für den sich Carmel jedesmal mit einem eher verlegenen "Thank you" bedankte. Anfangen wollte sie, sagte Carmel, mit neuen Stücken und am Ende versprach sie, "There are some old ones!"

Überhaupt spricht sie oft mit dem Publikum, erklärt die Inhalte der Lieder, unterstreicht diese mit Mimik und Gestik. Welche enorme Ausdruckskraft in dieser Frau steckt, kann man nur verstehen, wenn man sie live erlebt hat. Carmel beschreibt Gefühle, Dinge musikalisch so plastisch, dass man, ohne sie zu sehen, einfach heraushört; ich möchte fast sagen, körperlich fühlt. Geradezu bezeichnend für diese Art des Klangbildes ist der Song, in dem Carmel einen Wasserfall beschreibt. Aus den Klängen des Saxophons entsteht mit musikalischer Hingabe das tiefe Hinabfallen des Wassers, das Keyboard untermalt den Fall, bis die Töne der Querflöte die winzigen kleinen Tröpfchen, die der Schleier des Wassers beim Auftreten auf die Steine erzeugt, den Abschluss bilden. Und über allem schwebt mal anschwellend, wie das hinabstürzende Wasser, dann wieder säuselnd leise, wie wenn sich das angekommene Wasser in ruhigere Bahnen begibt - Carmels Stimme!

Ausserdem hat diese Frau ausser den stimmlichen Fähigkeiten ausserst irdische, nämlich ihre sympathische Ausstrahlung, die einfache Freude über den nicht abflauenden Applaus, ein strahlendes Lächeln und ihre Persönlichkeit zu bieten!

Unterstützt von Musikern, die ihre Handwerk verstehen, bot Carmel einmal mehr einen Konzertabend, der aussergewöhnlich tief ergreifend wirkte und den man so schnell nicht wieder vergisst.

Für mich die Höhepunkte der ca. 95-minütigen Show: Die Songs der Anfangszeit, "Bad Day" und "Not afraid of you" oder auch "Sally going" und "More, More, More", das wohl bekannteste Stück Carmels!

Was soll ich sonst noch sagen, Carmel war wie immer einfach gut!!!

Beate Geibel

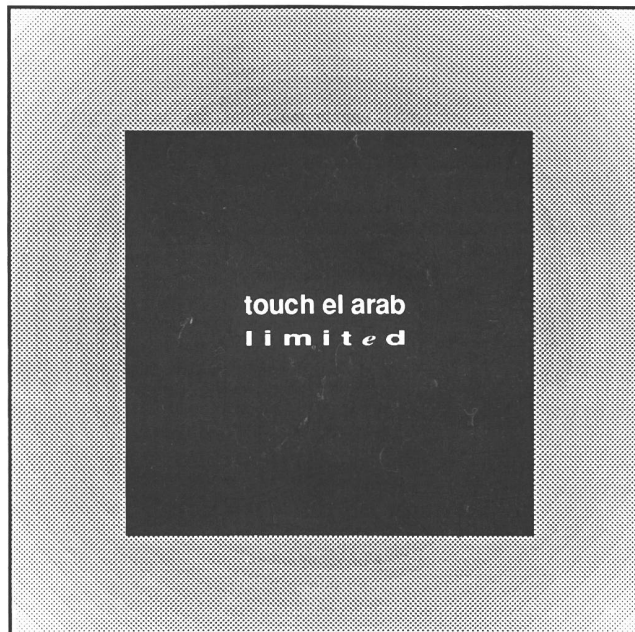
à;Grumh/Snowy Red/Swamp Terrorists Zürich - 21.10.1989 - StuZ

à;Grumh... haben mir ein Urteil ziemlich leicht gemacht: Durch das Ausscheiden des alten Sängers, ist diese Band live plötzlich ziemlich belanglos geworden. Alles schien so clichéhaft und schon 1000mal gesehen. Ausserdem fiel auf, dass die Band verlorengegangene Grösse alter Tage offenbar mittels Lautstärke wettzumachen versuchte. Ein Versuch, der gewaltig in die Ohren und auf die Nerven ging. Snowy Red, auf Platte durchwegs überzeugend, gleicht live als Ein-Mann-Projekt einer Farce... Bleiben nur die Swamps übrig, die einmal mehr ihren Job super gemeistert haben. Endlich eine CH-Band mit Format, wenngleich die Schweizer wieder mal die Letzten sein werden, die's merken! S. Koch

NICHT NUR LESEN - AUCH KAUFEN !

touch el arab sind zurück!

LIMITeD ist eine 4-Track EP im Single-Format auf 33 Touren. Die EP ist auf **500** Exemplare limitiert und fortlaufend nummeriert. Wer sich noch ein Exemplar sichern will, rennt in den nächsten Plattenladen. **touch el arab** ist eine weitere Band bei **150 BPM Records**. Ihre neue LP "Beatless" erscheint im Februar 1990.



150 BPM Records wird in der Schweiz exklusiv durch **cod Records AG** in Cham vertrieben. Wir danken für Ihre Aufmerksamkeit

SAVE THE WORLD

NEW MAXI VOMITO NEGRO OUT NOW!



semaphore
NOT
JUST A
DISTRIBUTOR

Orderservice:

Andernacher Strasse 23
D-8500 Nürnberg 10
Tel. (09 11) 52 30 31
52 50 23
Telex 6 26 939 sema d
Telefax (09 11) 52 85 23